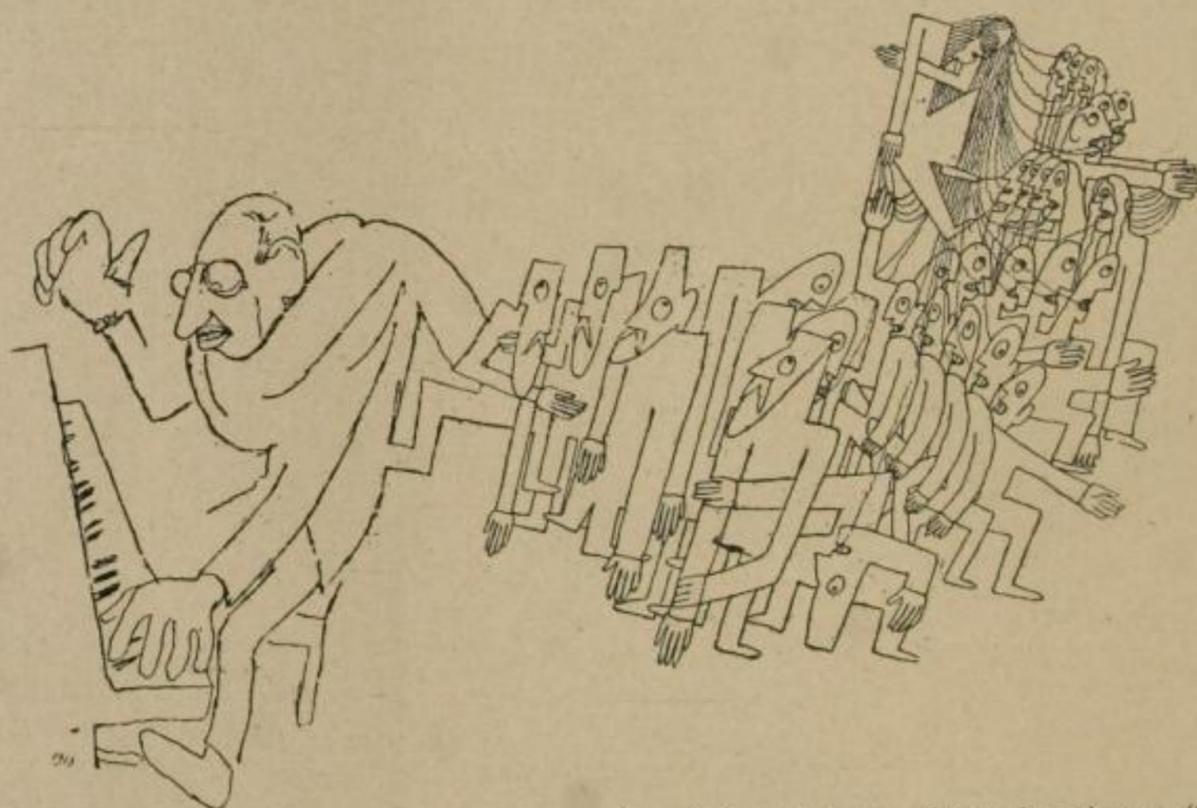


DAS HANDWERK

Von

K. S. STANISLAWSKI

Man kann seine Rolle von der Bühne herunter vortragen, d. h. man kann sie in der Form theatralischer Wiedergabe korrekt vorlesen, die ein für allemal festgelegt ist. Das ist dann nicht Kunst, sondern nur „Handwerk“. In all den Jahrhunderten, seit unsere erstarrte Kunst existiert, die nur selten Neuerungen erfährt, hat das Schauspieler-Handwerk eine immer größere Verbreitung gefunden und Bürgerrecht erworben. Die wahre Kunst wurde durch das Handwerk verdrängt, denn gehaltlose Handwerker gibt es natürlich in erdrückender Menge, während schöpferische Talente nur verzweifelt wenige zu finden sind. So ist man gezwungen, recht ausführlich über das Handwerk zu sprechen. Es gibt



Jean Cocteau

Stravinsky spielt das „Sacre du printemps“

noch einen weiteren Grund, das Handwerk einmal genauer ins Auge zu fassen, den Umstand nämlich, daß große Künstler sich sehr oft zu Handwerkern erniedrigen und Handwerker sich zur Kunst erheben. Um so genauer muß der Künstler darüber Bescheid wissen, wo die Grenzen der Kunst sind, und wo das Handwerk anfängt.

Was ist also „Handwerk“, und wo sind seine Grenzen?

Während die Kunst des „Erlebens“ ihr Ziel darin sieht, in einer Rolle alle Empfindungen jedesmal und bei jeder Schöpfung immer wieder nachzufühlen, und die Kunst des „Darstellens“ danach strebt, die Rolle zu Hause erst einmal nachzuerleben, sie erst einmal voll zu erfassen, um dann diejenige Form zu finden, die ihren geistigen Gehalt zum Ausdruck bringt, hat der Schauspieler des Handwerker-Typus das „Erleben“ vollständig vergessen. Er hat sich damit abgefunden, ein für allemal fertige Ausdrucksformen der Gefühle und der theatralischen Wiedergabe aller Rollen und aller Kunstrichtungen auszuarbeiten. Mit anderen Worten: in der Kunst des Darstellens auf Grund des Erlebens ist der